



HERBST - INFO 17

Liebe Leserinnen und Leser

So langsam neigt sich das Jahr 2017 dem Ende entgegen. Wir schauen auf ein erlebnisreiches Jahr zurück. Wir ziehen Bilanz, jeder für sich. Auch wir als Stiftung wollen wissen ob und wie wir unsere Ziele erreicht haben. Sind unsere Bewohnerinnen und Bewohner glücklich und zufrieden, sind die Familien zufrieden mit der Art und Weise der Betreuung? Fragen die uns während des ganzen Jahres beschäftigen und die wir uns immer wieder neu stellen müssen. Antworten finden wir nur in einer guten und offenen Zusammenarbeit, mit Gesprächen zwischen gesetzlichen Vertretern und Mitarbeitenden. Nur auf diese Weise wächst auch das gegenseitige Vertrauen, ein wichtiger Teil, der eine persönliche und individuelle Betreuung erst möglich macht.

Eine weitere wichtige Gruppe sind unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Auch wenn wir für sie nicht eine Wohlfühloase sein können und wollen ist eine gute Arbeitsatmosphäre, sind gute Arbeitsbedingungen für ein friedliches Klima für unsere Betreuten wichtig. Ich darf doch feststellen, dass unsere Mitarbeitenden sich motiviert und mit Freude für unsere Bewohnerinnen und Bewohner einsetzen. Ganz herzlichen Dank auch einmal an dieser Stelle.

Die Betreuung findet nicht nur im Wohnheim statt. Die Begleitung zu Arztterminen, Besuche und Betreuung während den Spitalaufenthalten, einkaufen von persönlichen Gegenständen zusammen mit den Bewohnern und Bewohnerinnen gehören zu den Aufgaben. In der Gruppe werden gemeinsame Ausflüge geplant und durchgeführt. Für all diese Tätigkeiten sind wir auf Fahrzeuge angewiesen. Einige Unternehmungen lassen sich sicher auch mit dem öffentlichen Verkehr durchführen, aber viele eben auch nicht. Wir haben inzwischen einen grossen Fahrzeugpark. Die Autos müssen oft sehr aufwendig mit der vorgeschriebenen und notwendigen Sicherheitstechnik ausgerüstet werden.

Neben den Personenwagen haben wir auch Transportautos und kleinere Autos für den Technischen Dienst, der in den vier Häusern den Unterhalt sicherstellt.

All unsere Fahrzeuge haben wir mit Spendengeldern gekauft. Ganz herzlichen Dank für ihre grosszügige Unterstützung. Leider haben Autos auch bei guter Pflege und Unterhalt ein Verfallsdatum. So stehen wir immer wieder vor der Herausforderung Finanzen bereitzustellen um die notwendigen Fahrzeuge beschaffen zu können, damit unsere Bewohnerinnen und Bewohner sicher chauffiert werden. Neben den Spenden für besondere Bedürfnisse unserer Betreuten, besonders für Freizeit und Ferien, sammeln wir diesen Herbst für den Ersatz eines Fahrzeuges. Unsere Fahrzeuge werden alle mit dem Logo unserer Stiftung versehen, damit auch Sie sehen können wo wir überall mit unseren Bewohnern sein dürfen. Ein Ausflug in die nähere oder weitere Umgebung, ein Volksfest mit Musik und farbenfrohen Kostümen ist eine grosse Abwechslung und wird von allen sehr geschätzt.

Teilhabe am Geschehen der Gesellschaft, miterleben, sich mitfreuen, dazugehören wollen wir alle. Unsere Bewohnerinnen und Bewohner fühlen nicht anders.

Ruth Jorio



Integration durch Arbeit – Ausbildungsbetrieb Sonnhalde

Eine erfolgreiche Integration von Jugendlichen geschieht immer durch die Arbeit. Ohne Arbeit kein Lohn, keine Wohnung, kein Kino. Die Auflistung würde sich noch lange erweitern lassen. Eine Teilhabe in der Gesellschaft ist ohne Geld nicht denkbar. Die IV ermöglicht mit einer beruflichen Massnahme Jugendlichen mit einer Lernschwäche eine zweijährige Grundbildung. Im Ausbildungsbetrieb können die Jugendlichen in den zwei Jahren eine Ausbildung absolvieren, damit eine Integration durch die Arbeit stattfindet. Sie bekommen einen Lohn, haben einen Wohnplatz, gehen ins Kino, usw. Aus diesem Grund stehen unsere Lernenden jeden Morgen auf und geben ihr Bestes. Sie können nicht mit schulischen Höchstleistungen brillieren aber sie wollen eine Ausbildung machen. Und dies möglichst gut! Denn Arbeit ermöglicht die Teilhabe in unserer Gesellschaft.

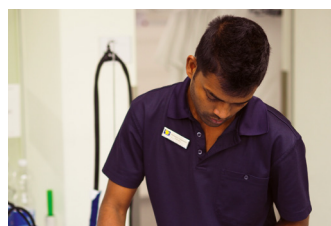
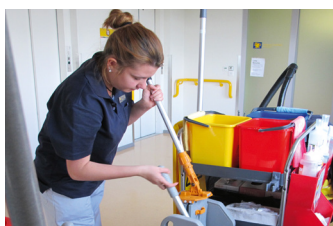
Der Zugang zum dualen Bildungssystem ist nicht für alle selbstverständlich. Schulische Schwächen oder körperliche Einschränkungen sind erschwerende Hindernisse. Was für uns zur Normalität gehört, muss für Jugendliche mit einer Lernschwäche mit viel Fleiss und Ausdauer hart erarbeitet werden. Auch sprachliche Defizite können eine Ausbildung verunmöglichen.

Dies mussten auch Fyori, Biniam und Hirisna feststellen. Zwei Jahre lang waren sie im Integrations-Brücken-Angebot (I–B–A). Dort lernten sie Deutsch und machten mit Praktika erste Berufserfahrungen. Im Lernfeld Berufswelten wurden sie in ihrem Berufswahlprozess begleitet. Trotz grosser Motivation und unermüdlichem Fleiss war es nicht möglich, eine Attestausbildung zu beginnen. Es fehlte ihnen am Sprachverständnis. Eine Lösung musste gefunden werden. Und so wandten sich die Lehrpersonen vom I–B–A an uns. Gemeinsam wurde eine zweiwöchige Schnupperzeit abgemacht.

Während der Schnupperzeit arbeiteten Fyori, Biniam und Hirisna in den verschiedenen Praxisbereichen, besuchten jeweils einen Tag in der Woche die interne Berufsschule und wohnten im Ausbildungsbetrieb. Wir wollten herausfinden wie geschickt sie sich an der Arbeit verhielten und welches schulische Wissen vorhanden war. Ein weiterer Punkt, der für uns sehr wichtig war, war die Bereitschaft sich in die bestehende Gruppe von Lernenden zu integrieren. Die Motivation musste selbstverständlich auch vorhanden sein. Das Vorlehrjahr war an die Bedingung geknüpft, während dieser Zeit im Ausbildungsbetrieb zu wohnen. Nur so sehen wir eine erfolgreiche Integration in die Arbeitswelt.

Die Rechnung ist schnell gemacht. Der Gang zum Sozialamt kann verhindert werden, wenn jemand einen soliden Lehrabschluss vorweisen kann. Weg von der Sozialhilfe, hin zu einem Leben ohne Sozialhilfe. Ein Vorlehrjahr im Ausbildungsbetrieb soll es ihnen ermöglichen eine Attestausbildung zu absolvieren. In der internen Schule lernen sie berufsspezifisch Deutsch. In der Praxis werden Arbeitsabläufe trainiert und das Erlernte vertieft. Am Abend verbringen sie die Freizeit mit den anderen Lernenden und hören und sprechen nur Deutsch. Wichtig sind auch unsere Schweizer Werte und Vorstellungen. Durch die enge Zusammenarbeit von Schule, Arbeit und Freizeit sind wir zuversichtlich, dass eine Anschlusslösung nach dem Vorlehrjahr möglich ist. An der Motivation zum Lernen liegt es nicht bei Biniam, Fyori und Hirisna.

Martin Meier



Interview – Ausbildungsbetrieb Sonnhalde

Im folgenden Interview lernen wir Fyori, Biniam und Hirisna etwas näher kennen. Sie haben alle eine andere Geschichte. Ein Ziel ist aber dasselbe. Alle drei wollen eine Ausbildung machen.

Stellen sie sich kurz vor

Ich heiße Fyori Berhe und bin seit drei Jahren und sechs Monaten in der Schweiz. Ich komme aus Eritrea, genauer gesagt aus Gunzebo. Ich habe drei ältere Geschwister, wovon zwei in Eritrea leben und eine in Zürich.

Mein Name ist Biniam Mesfun und ich lebe etwas mehr als drei Jahre in der Schweiz. Ich komme auch aus Eritrea. Meine Heimatstadt ist Mendefera. Ich habe vier Geschwister, zwei leben in Deutschland, einer in Italien und ein Bruder in Amerika.

Mein Name ist Hirisnaselvan Nahgiswaran. Mein Kurzname ist Hirisna, ausgesprochen Krischna. Ich lebe seit ziemlich genau drei Jahren in der Schweiz und komme aus Sri Lanka. Meine vier Geschwister leben in Sri Lanka.

Welchen Beruf haben sie gewählt und was gefällt ihnen dabei besonders?

Fyori: Ich möchte Hauswirtschaftspraktikerin lernen. Die Arbeit ist sehr abwechslungsreich in den verschiedenen Bereichen. Am meisten freue ich mich auf den Hausdienst. In der Cafeteria gefällt es mir auch gut. Manchmal ist es anstrengend Deutsch zu sprechen.

Biniam: Ich arbeite als Unterhaltspraktiker im Haus Maihof. Da kann ich Reparaturen ausführen oder im Garten arbeiten. Immer nur reinigen würde mir nicht so gefallen. Ich schätze die Abwechslung und das kleine Team im Haus Maihof. Mir gefällt es sehr gut.

Hirisna: Als Hauswirtschaftspraktiker gefallen mir die verschiedenen Bereiche und die Abwechslung. Ich freue mich auf die Reinigung. Respekt habe ich vor der Cafeteria. Da muss ich viel deutsch sprechen.

Sie wohnen intern mit den anderen Jugendlichen zusammen. Wie verbringe sie die Freizeit?

Fyori: Wir schauen manchmal zusammen Filme oder führen Gespräche. Ich muss immer am Abend den Sozialpädagoginnen erzählen, wie mein Tag war. So lerne ich noch besser die deutsche Sprache.

Biniam: Filme schauen, Hausaufgaben machen oder mit den anderen Jugendlichen Zeit verbringen. Es läuft immer etwas am Abend. Mir ist es nie langweilig. Oft bin ich auch müde nach der Arbeit und gehe früh ins Bett.

Hirisna: Wir machen zusammen Spiele oder ich erzähle den Sozialpädagoginnen was ich den ganzen Tag gemacht habe. Das ist ein Ziel von mir, damit ich lerne besser deutsch zu sprechen.

Was machen sie in 10 Jahren?

Fyori: Ich möchte arbeiten und mein eigenes Geld verdienen. Es wäre schön, wenn ich meine Familie in Eritrea wieder einmal sehen könnte.

Biniam: Für mich ist es wichtig, dass ich arbeiten kann. Ich möchte weg aus der Sozialhilfe und unabhängig sein.

Hirisna: Einen guten Job, Geld verdienen und andere Länder bereisen. London oder Indien würde ich gerne kennenlernen.

Martin Meier



Stiftung Maihof Zug

Geschäftsstelle
Haldenstrasse 31
6313 Menzingen

www.stiftung-maihof.ch
Spendenkonto 60-2859-5

Stiftung Maihof Zug – **Kontaktadressen**

Geschäftsstelle

Jürg Jetzer, Geschäftsführer
Haldenstrasse 31, 6313 Menzingen
Tel. 041 727 82 32, Fax 041 727 82 33
j.jetzer@stiftung-maihof.ch



Wohnen Sonnhalde

Sonja Gasser, Heimleiterin
Haldenstrasse 31, 6313 Menzingen
Tel. 041 757 55 22, Fax 041 757 55 11
s.gasser@stiftung-maihof.ch



Haus Maihof

Daniel Hilverling Heimleiter
Zugerbergstrasse 27, 6300 Zug
Tel. 041 727 82 22, Fax 041 727 82 23
d.hilverling@stiftung-maihof.ch



Aussenwohngruppen (AWG)

Andrea Bucher, Gesamtleiterin
Grabenackerstr. 48, 6312 Steinhausen
Tel. 041 740 11 52, Fax 041 740 11 54
a.bucher@stiftung-maihof.ch



Haus Euw matt

Yvonne Flühler, Heimleiterin
Alte Landstrasse 133, 6314 Unterägeri
Tel. 041 750 61 60, Fax 041 750 61 36
y.fluehler@stiftung-maihof.ch



Zentrum Sonnhalde

André Grunder, Leiter Dienste
Haldenstrasse 31, 6313 Menzingen
Tel. 041 757 55 88, Fax 041 757 55 07
a.grunder@stiftung-maihof.ch



Haus Wiesenweg

Uwe Credo, Heimleiter
Wiesenweg 2, 6312 Steinhausen
Tel. 041 748 02 60, Fax 041 748 02 69
u.credo@stiftung-maihof.ch



Ausbildungsbetrieb Sonnhalde

Martin Meier, Leiter Ausbildung
Haldenstrasse 31, 6313 Menzingen
Tel. 041 757 55 44, Fax 041 757 55 04
m.meier@stiftung-maihof.ch



Administration

Haldenstrasse 31, 6313 Menzingen
Tel. 041 757 55 55, Fax 041 727 82 33
admin@stiftung-maihof.ch